

Alexander Ruchlja

Belarus – Berlegungen und Prognosen für die nächste Zukunft

Die Republik Belarus befindet sich heute sowohl wirtschaftlich als auch politisch in einer schweren Lage. Die Wirtschaft erlebt eine tiefe Dauerkrise, die durch das Fehlen einer realen Möglichkeit der Industriemodernisierung, durch Hindernisse für die Entwicklung der Marktreformen und eine regressive Entwicklung der von der Steuerschraube unterdrückten Klein- und Mittelunternehmen, eine fehlerhafte Devisen- und Finanzpolitik und eine ganze Reihe von anderen Innen- und Außenfaktoren bedingt ist. Die außenwirtschaftliche Ausrichtung hauptsächlich auf Rußland und die Verringerung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit europäischen und anderen entwickelten Industrieländern führte dazu, daß die Republik kaum Investitionen und keinen Zufluß von neuen Technologien bekommt, einen negativen Außenhandelssaldo hat (ca. eine Milliarde US-Dollar) und völlig von der Entwicklung der Situation in Rußland abhängig ist.

Große Schulden für Energieträger aus Rußland gaben während der russischen Wirtschaftskrise und einer instabilen politischen Situation an der Schwelle des Winters Anlaß zur Besorgnis. Das Jahr 1998 mit seinen ungünstigen Witterungsverhältnissen brachte der ohnehin geschwächten Landwirtschaft viele Probleme und dem Winter 1998/99 sahen viele Familien mit Bangen entgegen, weil klar war, daß Brennstofflieferungen aus der Russischen Föderation stark reduziert werden würden.

In einer Notlage sind jetzt die nationale Kultur und Wissenschaft. Die belorussische Sprache ist in Ungnade gefallen, es gibt keine Geldmittel für das normale Funktionieren von Schulen und Hochschulen, die Finanzierung der Wissenschaft ist auf ein Mindestmaß herabgedrückt. Die ständige Abwanderung von besonders tatkräftigen Fachkräften auf

Die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der wirtschaftlichen und politischen Dauerkrise in der Republik Belarus greift zunehmend auch auf die Vertreter der Machtstruktur selbst über – in einer Zeit, in der auch das Parlament nur noch eine Akklamationsfunktion gegen über der autokratischen Politik des derzeitigen Präsidenten hat. Die Spekulationen über die Zukunft des Landes gibt es daher viele, zumal die mangelnde Einsicht Lukaschenkos zur notwendigen Kurskorrektur kaum hoffnungsvoll stimmt.

■ **Der Hauptinhaber der Macht ist der Präsident; ohne sein Wissen und seine Bewilligung wird in Belarus keine einzige Frage gelöst.**

diesem Gebiet ins Ausland oder auf andere Tätigkeitsfelder ist zu vermerken.

Die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der Preiserhöhung und niedrigen Löhnen wächst und die Illusion der wirtschaftlichen Stabilität und der gesicherten Auszahlung dieser miserablen Arbeitslöhne geht nach und nach verloren. Die auf der Politik der Stärke und Angst basierende Macht stützt sich auf zahlreiche Polizeiverbände, von denen es in der Republik Belarus mehr als in jedem anderen Land gibt: Der Hauptinhaber der Macht ist der Präsident; ohne sein Wissen und seine Bewilligung wird in Belarus keine einzige Frage gelöst. Das erweckt den Eindruck, daß die ganze Machtstruktur wie ein Kartenhaus zerfallen wird, wenn er abtritt.

Innerhalb der Machtstruktur, bei der Verwaltung und in der Regierung, wächst die Unzufriedenheit, die für einige Zeit aus Angst vor Verhaftung und Verbannung geheimgehalten wird, die aber auch jederzeit in eine innere Machtkrise umschlagen kann. Die Regierung, die praktisch keine Machtbefugnisse hat, muß trotzdem die Verantwortung für alle Fehlschläge, Fehler und wirtschaftlichen Mißerfolge tragen. Das Parlament in seiner heutigen Zusammensetzung erweist sich als eine Art Hofstaat, den der Präsident für eine vorbehaltlose Bestätigung seiner Anordnungen und Erlässe und für die Verabschiedung von erforderlichen Gesetzen benötigt.

Eine außenpolitische Konzeption fehlt. Der sich hinziehende diplomatische Skandal um Drosdy herum hat die ohnehin kühlen Beziehungen zu Europa und den USA abgekühlt. Obwohl die gegen die Botschafter gerichteten entscheidenden Maßnahmen der Präsidentenmannschaft von einigen Bevölkerungsschichten, besonders in den Dörfern von Belarus und Rußland, mit Begeisterung aufgenommen wurden, versteht die Mehrzahl von vernünftig denkenden Menschen, was das in Zukunft zur Folge haben kann. Die auf Rußland und auf die Vereinigung mit Rußland gerichtete Außenpolitik von Belarus findet in der Republik selbst wegen der sich von der russischen Haltung unterscheidenden Einstellungen zu den Reformen und zur Privatisierung, zum Privatunternehmertum sowie wegen der unterschiedlichen Beziehungen zu Westeuropa und Amerika keine innere Unterstützung. Eine aktive

Zusammenarbeit mit den russischen Regionen, vor allem aus dem ‚roten Gürtel‘, ist für die Wirtschaft von Belarus einigermaßen nützlich, erinnert aber an einen ungeschickten Versuch, Einfluß auf die Entwicklung der Situation in Rußland auszuüben.

Die Opposition, vereinzelt und geschwächt, bildet keine reale politische Macht und ist nicht imstande, irgendeinen Einfluß auf die inneren und äußeren Prozesse auszuüben. In der Opposition, wie übrigens auch in der Regierung, gibt es keine einheitliche Strategie – geschweige denn eine Vision der weiteren Entwicklung.

Trotz allem gibt es in der Republik keine Stimmung der Hoffnungslosigkeit. Jeder hat alle Hände voll zu tun, um sich und seine Familie mit den einfachsten Sachen zu versorgen. Schüler lernen und Studenten studieren wie früher, mit Hilfe von veralteter Ausstattung, allerlei Kniffe und Ränke anwendend, bekommen Wissenschaftler gute Resultate, aktiv funktionieren die ‚Brückchen‘ der privaten und kollektiven Verbindungen mit dem Westen, auf den Feldern wächst etwas und, was wirklich wichtig ist, es entwickelt sich eine gesund denkende Bevölkerungsschicht, die sich nicht in der Opposition befindet, aber auch nicht im Fahrwasser der Machtstruktur segelt. Die Bevölkerung wird klüger, fängt an zu verstehen, daß von dieser Macht nichts anderes als Versprechungen zu erwarten sind. Das Volk lernt, selbständig zu überleben, und verliert die Hoffnung auf eine Wendung zum Besseren nicht.

Wie werden die kommenden Änderungen sein? Wie entwickeln sich die Ereignisse? Das ist eine komplizierte Frage, aber man kann versuchen, einige der möglichen Varianten einer Antwort zu entwerfen.

1. *Die höchstwahrscheinliche Zukunft.* Belarus entwickelt sich nach dem heutigen ‚Drehbuch‘, erhält dabei seine Souveränität und eine relative wirtschaftliche Unabhängigkeit von Rußland. Die Vereinigung mit Rußland mit der Einführung des einheitlichen Rubels findet wegen der Unterschiede im politischen und ökonomischen Kurs nicht statt, das Bündnis von Russischer Föderation und Belarus besteht nur auf dem Papier. Rußland verlangt die Schuldenrückzahlung, reduziert die Energieträgerlieferungen, zwingt dem verschuldeten Nachbarn seinen wirtschaftlichen Willen auf. Die Wirtschaft stürzt, die Preise steigen,

■ **Die Opposition, vereinzelt und geschwächt, bildet keine reale politische Macht und ist nicht imstande, irgendeinen Einfluß auf die inneren und äußeren Prozesse auszuüben.**

die Unzufriedenheit der Bevölkerung nimmt zu, wird aber unter Androhung von Repressionen und mittels der Rhetorik des Präsidenten in vertretbaren Grenzen gehalten. Das Privatunternehmertum wird weiter zerstört, die Ausrüstung der Großbetriebe veraltet, die Absatzmärkte werden kleiner. Die Opposition bleibt im Abseits, es wird versucht, die einzelnen führenden Funktionäre für hohe Stellen oder Tätigkeiten im Ausland zu kaufen, die administrative Kontrolle wird verstärkt. Die Beziehungen zum Westen bleiben kühl, Investitionen fließen nicht zu. Solch eine Situation kann eine längere Zeitperiode dauern, ca. drei bis fünf Jahre.

2. *Die recht wahrscheinliche Zukunft.* Der Machtantritt von Anhängern Lukaschenkos in Rußland, die Unterstützung durch die russischen Regionen und die „Liebe des einfachen russischen Volkes zu ihm“, von der der Präsident selbst so oft spricht, erlauben die Vereinigung von Rußland und Belarus in einem einheitlichen Staat. Alle Für und Wider abwägend, kann Rußland mit der Absicht, die dabei entstandenen Verluste in den nächsten Jahren durch Einsparung am Transit, an der belorussischen Produktion und durch Technologien und andere Faktoren zu kompensieren, die Schulden für Erdgas und Erdöl teilweise erlassen und den einheitlichen Rubel einführen. Lukaschenko und seine Vertrauensleute werden automatisch ein Teil der politischen Elite der Föderation, und seine Wahl zum Präsidenten der Föderation ist durchaus möglich. Dabei wird unter der Föderation Rußland die Eingliederung Belarus als eine seiner Provinzen verstanden. Die Wirtschaft von Belarus erlebt dieselben Probleme mit Arbeitslosigkeit, Nichtauszahlung von Arbeitslöhnen usw. wie die russische Provinz. Die Jugend, die zur Armee geht, muß wahrscheinlich die lokalen zwischennationalen Konflikte unterdrücken, deren Ende nicht abzusehen ist. Einige Fabriken und Werke in Belarus werden geschlossen, weil Rußland gleichartige Produktionen aufgebaut hat, die heute nicht mit Hochdruck arbeiten. Die selbständige Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Westen wird allmählich zunichte gemacht, alles wird von Moskau gesteuert.

3. *Die wenig wahrscheinliche, nicht wünschenswerte Zukunft.* Einzelne Politiker schließen einen schroffen Entwicklungsweg nicht aus. Wegen einer

unter Punkt 1. beschriebenen komplizierten Wirtschaftssituation kann die Macht bei der inneren Spannung in der Regierung und Administration, bei dem Versuch des Westens und Rußlands, die Situation zu beeinflussen, bei der Möglichkeit einer nichtadäquaten Reaktion des Präsidenten unter den Krisenbedingungen und seiner hastigen Schritte die Kontrolle über die Situation verlieren und eine Welle der Unzufriedenheit mit den Existenzbedingungen auslösen. Wenn die Arbeiter auf die Straßen gehen, wird der Versuch einer Niederwerfung mit Gewalt misslingen. Die Armee wird kaum den Befehl des Präsidenten ausführen. Alles ist davon abhängig, welche politische Kraft an der Spitze der Bewegung steht. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden es mehrere sein, von der KPB (Belorussische Kommunistische Partei) bis hin zur BNF (Belorussische Volksfront). Es kann zum Blutvergießen kommen, aber in Belarus wird sich dies in Grenzen halten. Von der heutigen Einschätzung ausgehend, kann sich die Opposition kaum der Situation bemächtigen und den politischen Kampf gewinnen. Aller Wahrscheinlichkeit nach gelingt es dem Präsidenten, die Situation in die Hand zu nehmen, die Aktivisten zu verhaften, die Unzufriedenen aus der Regierung zu entlassen, den Ausnahmezustand zu verhängen und seine Macht zu festigen; so beseitigt er die Reste der Demokratie und macht diese für die Unruhen verantwortlich.

4. Die allergünstigste, aber wenig wahrscheinliche Zukunft. Die Möglichkeit eines weichen konstitutionellen Umschwunges. 1999 finden unter Aufsicht von internationalen Beobachtern die Parlamentswahlen der Republik Belarus statt, und im Zuge der Wahlen siegt die Opposition, die den demokratischen Prinzipien verbunden ist. Im Parlament bilden sich etliche Fraktionen mit unterschiedlichen Zielsetzungen. Das von der Bevölkerung unterstützte Parlament führt ein *Impeachment* durch und enthebt den Präsidenten der Macht. Eine neue Verfassung wird eingeführt, in der das Amt des Präsidenten nicht vorgesehen ist; vielmehr das Modell einer parlamentarischen Republik verwirklicht wird. Die Außenpolitik und Außenwirtschaft funktionieren in vielen Richtungen. Die Zusammenarbeit mit Europa wird aktiviert. In die Republik fließen Investitionen. Auf der Grundlage der Wirtschaftsbeziehungen wird die beiderseitig vor-

teilhafte Zusammenarbeit fortgesetzt. Freundschaftsbeziehungen mit den nächsten Nachbarn – Polen, Litauen, Lettland und Ukraine – werden angebahnt. Die Grenzen werden maximal geöffnet und die Zollprozeduren mit den westlichen Nachbarn werden vereinfacht. Gesetze zur Sicherstellung von optimalen Bedingungen für den Kapitalzufluß von außen werden verabschiedet. Die Frage des Transits der ausländischen Waren durch das Territorium von Belarus wird zum Vorteil für Belarus gelöst. Das Gesetz über Privateigentum an Grund und Boden wird verabschiedet, die nationale Währung bekommt eine reale Unterstützung. Die Inflation wird gedämpft, die Wirtschaft wird stabilisiert und fängt an zu wachsen. Belarus wird zum vollberechtigten Mitglied aller internationalen Organisationen und bereitet sich darauf vor, der Europäischen Union beizutreten.

5. *Die phantastische Zukunft.* Präsident Lukaschenko gesteht seine Fehler in der Innen- und Außenpolitik ein, entschuldigt sich bei den westlichen Botschaftern, schlägt ihnen vor, nach Drosdy zurückzukehren und zeigt auf diese Art seine Loyalität zum Westen. Ein neues Parlament mit einer stark vertretenen Opposition wird gewählt. Der Präsident überträgt einen Teil seiner Macht auf Regierung und Parlament. Die Außenpolitik und die Außenwirtschaft werden ausgeglichen und auf die beiderseitig vorteilhafte Zusammenarbeit mit allen Ländern gerichtet. Nach einiger Zeit beginnt der Zufluß der ausländischen Investitionen. Der Unterdrückungsapparat wird verringert, die Anzahl von Klein- und Mittelbetrieben wird größer, die Großbetriebe werden reorganisiert und modernisiert. Die Verfolgungen aus politischen Gründen werden eingestellt. Die Marktreformen und Privatisierungen werden aktiviert. Ein reales Wirtschaftswachstum beginnt.

Natürlich ist es heute äußerst kompliziert zu beurteilen, wie hoch die Wahrscheinlichkeit der einen oder anderen Möglichkeit ist. Eventuell lassen sich die Szenarien von keinem der erwogenen ‚Drehbücher‘ wirklich beschreiben. Unserer Ansicht nach veranlassen die angeführten Informationen jedoch zum Nachdenken und zur Einschätzung der Möglichkeit und Nützlichkeit der einen oder anderen Entwicklung in Belarus.